

Werk

Titel: Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste; Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste. Leipzig 1765-84.

Verlag: Dyck

Jahr: 1767

Kollektion: Rezensionszeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556514408_0004

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556514408_0004

LOG Id: LOG_0014

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556514408

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556514408>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556514408>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

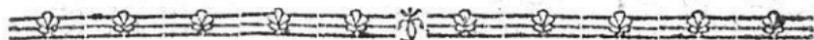
For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

gabe (1732) der Werke des Vida die Richard Nuffel besorgt, und an Popen dediciret hat, noch die Berichtigung des Textes in den Poeticis, in wenigen Stellen hersehen. Nämlich diese eben so saubere als genaue Ausgabe, ist nach der ersten Cremoneser, deren Correctur Vida selbst besorgte, abgedruckt. Die übrigen Ausgaben haben Lesarten, die nach dieser in der Londner verbessert sind. Die in den Poeticis sind:

| Edit. Cremonensis. | Edit. Oxoniensis etc. |
|--|-----------------------|
| I. v. 272. manet | mouet. |
| Hier hat doch Hr. geh. R. Klotz auch die cremonesische Lesart. | |
| II. v. 460. diuisa | diuersa. |
| 533. si prima | quod prima. |
| 589. miratus | miratas. |
| III. v. 291. longae | longe. |



VII.

Le Temple des Arts ou le Cabinet de M. Braamcamp. Par M. Bastide. A Amsterdam, chez Marc-Michel Rey, 1766. (119 pag.) 4to.

Das Verzeichniß einer so wichtigen Gemälsesammlung, als die Braamcampische ist, verdient, daß wir es hier umständlicher anzeigen. Der Verf. davon ist M. Bastide, und vermuthlich derjenige, der sich bereits durch etliche Wochenblätter und

und kleine Romane bekannt gemacht hat: er hat es dem Hrn. Braamcamp in einem kurzen Gedichte zugeeignet, und ein langes Gedichte, welches er den Tempel der Künste nennet vorgesehet. Er saget in der Vorrede von diesem Cabinette: Trente ans de recherches, & d'amour pour les tableaux, & pour les belles choses, ont formé ce trésor immense & ces collections prodigieuses: car ce Cabinet n'est nommé Temple des Arts que parce que tous les Arts se sont emprefés à l'enrichir. Dessains, gravures, porcelaines du plus grand prix, sculptures, laques de la Chine, orfévrerie par Gemon; morceaux d'ivoire admirables, bronzes, marbres, cizelures, horlogerie organisée, meubles précieux & charmans, objets différens de bijouterie; tout cela s'y trouve repandu &c. Die Gemäldesammlung besteht, nach seinem Angeben, aus 600 Stücken, wovon zwey Drittheile Meisterstücke seyn sollen: der Herausgeber ist darüber wie er versichert, in eine solche Begeisterung gerathen, daß er fast ohne Vorsatz zum Dichter geworden, und sich völlig seinem Genie überlassen. Wenn wir aus dem Gedichte selber, welches 47 Seiten lang ist, schließen sollten, so würden wir entweder an der gewaltigen Begeisterung, die er vorgiebt, zweifeln, oder wenigstens sein Genie für sehr mittelmäßig halten: wir glaubten, daß er vielleicht in seinem Temple des Arts, ein allegorisches Gebäude dem Hrn. Br. zu Ehren errichten würde: er kömmt aber an die Thüre des Cabinets und ruft:

Temple

Temple sacré pour un coeur né sensible,
 Sanctuaire des arts, des héros, & des dieux,
 Où le monde a porté ses trésors précieux,
 Et qui doit être inaccessible
 A l'ignorant présomptueux,
 Au petit-maitre fastueux,
 Et surtout à l'homme insensible
 Ouvre tes portes à mes vœux.

Die Thüren öffnen sich, nachdem er noch einige zwanzig Verse geplaudert hat, und er läuft durch die Zimmer voller Ausrufungen hindurch: Aurai-je le pouvoir de moderer mes sens? où suis-je? — où fixer mes yeux? und erzählt uns, in ziemlich kalten und platten Reimen, alles was er sieht: besonders ist er glücklich in Uebergängen: wir wollen nur den Anfang von der Beschreibung eines einzigen Gemäldes hersehen, denn eine ganze Beschreibung nimmt gemeiniglich etliche Seiten ein:

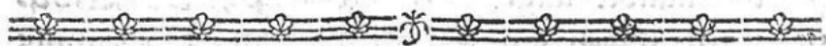
Vis-à-vis ce tableau charmant, exact en tout,
 Je vois un jeune objet peu curieux d'apprendre,
 Qu'un Maître sérieux ne peut venir à bout
 De fixer un moment, pour lui faire comprendre
 Le prix d'une leçon qui n'est pas de son goût.
 Il est vrai que c'est une fille;
 Et qu'une fille quelque fois
 Aussi coquette que gentille
 De la raison reconnoît mal les droits,
 Et méprise un objet pour s'occuper de mille.

Vielleicht sind die letzten Zeilen noch die besten im ganzen Gedichte. Wir wollen uns nicht dabey aufhalten, sondern noch den Catalogue raisonné dieses Cabinets anzeigen, welches den wichtigsten Theil dieses Buches ausmachet. Sie sind nach den Zimmern geordnet, welches für diejenigen die es besehen wollen, allerdings von einigem Vortheile ist; die Beschreibungen scheinen ziemlich fleißig gemacht zu seyn; es wird erst der Künstler, alsdann die Materie worauf es gemalt ist, nebst dessen Höhe und Breite angegeben, und hierauf folget die Beschreibung nebst dem Urtheile: dieses ist, wie in sehr vielen solchen Verzeichnissen, meistens nicht viel bedeutend; bisweilen hat der Verfasser angegeben, wo das Bild vorher gewesen, ob es in Kupfer gestochen, oder was sonst in Ansehung desselbigen merkwürdig ist, und es wäre zu wünschen, daß es noch öfter geschehen, welches wir hauptsächlich von einem solchen Verzeichnisse erwarten. Es finden sich allerdings in diesem Cabinette sehr große und wichtige Stücke: Die meisten sind Niederländer: inzwischen findet man auch von Mazzuoli, Tintoret, Guido Reni, Guercini, Maratti, Cignani, Annibal Caracci, P. Veronese, Titian, Sollimene, Gemälde drinnen, und es wird allezeit eines der ansehnlichsten Privaticabinetten in Europa seyn. Unter den vorzüglichsten führen wir den größten van Huisum an S. 88: es sind sechs auf einander folgende Gemälde von diesem Meister da, und enthalten Blumen und Früchte. Das erste mit Blumen, auf Leinwand gemalt, das wir mey-

nen,

nen, ist 54 Zoll hoch, und 43 breit. Von Adrian van der Velde sind S. 95. fünf wichtige Stücke hinter einander angezeigt. Von Philipp Wous vermann finden wir S. 96. 97 und 98. ebenfalls etliche vortreffliche Gemälde. Der Gabriel Mehu, der auf der 99sten Seite vorkömmt, wird für dieses Meisters schönstes Stück gehalten. Es ist die Wochenstube. Die Wöchnerinn sitzt auf einem Großvaterstuhle, und hat ein gewickeltes Kind auf dem Schooße. Sie hat einen rothen Samtmantel mit Hermelin aufgeschlagen und einen Rock von weissen Atlas. Vor ihr steht die Wiege, aus dem sie das Kind genommen. Hinter ihr ist ein Cavalier, der seinen Hut in der Hand hält, und einer Dame sein Compliment machet, die ihren Wochenbesuch abstattet. Eine alte Frau sitzt hinter der Wiege, und sieht die Dame, die zur Stube hineinkömmt, sehr freundlich an. Eine Magd bringet einen Stuhl und eine Wärmpfanne. Hinter der Wöchnerinn steht ein Tisch mit einem kostbaren Teppich bedeckt, auf dem ein sehr schön gearbeitetes Handfaß nebst dem Handbecken steht. Ueber dem Camin ist ein Gemälde, welches ein Seestück in dem Geschmack von Percelles vorstellet. Das ganze Zimmer ist sehr reich und der Fußboden von Marmor. Das Stück ist 29 Zoll hoch und 33 breit, und unstreitig an Zusammensetzung das reichste von diesem Meister. Der typographische Theil dieses Catalogs ist sehr schön; er ist mit saubern Bignetten von R. Binkles, nach Erfindungen und Zeichnungen des Jacob Kavery gezieret, und von diesen

beiden Künstlern ist auch ein sauberes Bildniß des Hrn. Braamcamps vorgefetzt.



VIII.

Beschreibung der Armonica des Hrn. Franklins.

H * * * den 26 Febr. 1767.

Cheruester Freund!

Ich entrichte Ihnen durch folgende Beschreibung der Franklinschen Armonica eine alte Schuld, von der ich mich ganz wohl hätte losschwaßen können, wenn es mir gleichgültig wäre, daß Sie von dem D. Franklin, meinen würdigen Freunde und von seiner schönen Erfindung unrichtige Begriffe hätten. Diese aber haben Sie aus der Beschreibung seines Instruments, so wie sie dem 59sten Stück des Hannoverischen Magazins vom vorigen Jahre und aus solchem den Leipziger wöchentlichen Nachrichten die Musik betreffend, eingerückt worden, erhalten müssen: und eben deswegen erfülle ich mein Versprechen desto genauer, wozu mir die mit dem D. Franklin im vorigen Sommer gemachte persönliche Bekanntschaft, noch mehr aber die von ihm erhaltenen Nachrichten und Handzeichnungen ungemein behülflich seyn werden.

Der D. Franklin befand sich im Jahre 1760 in seines Vaterlandes öffentlichen Angelegenheiten zu London, und bekam daselbst die Erfindung eines

Jrr.